

Thousands Have Kidney Trouble and Don't Know it.

How To Find Out.
Fill a bottle or common glass with your water and let it stand twenty-four hours; a sediment or settling indicates a unhealthy condition of the kidneys; if it stains your linen it is evidence of kidney trouble; too frequent desire to pass it or pain in the back is also convincing proof that the kidneys and bladder are out of order.

What to Do.
There is comfort in the knowledge so often expressed, that Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney remedy fulfills every wish in curing rheumatism, pain in the back, kidneys, liver, bladder and every part of the urinary passage. It corrects inability to hold water and stinging pain in passing it, or bad effects following use of liquor, wine or beer, and overcomes that unpleasant necessity of being compelled to go often during the day, and to get up many times during the night. The mild and the extraordinary effect of Swamp-Root is soon realized. It stands the highest for its wonderful cures of the most distressing cases. If you need a medicine you should have the best. Sold by druggists in 50c. and \$1. sizes. You may have a sample bottle of this wonderful discovery and a book that tells more about it, both sent absolutely free by mail, address Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. When writing mention reading this generous offer in this paper.

Don't make any mistake, but remember the name, Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, and the address, Binghamton, N. Y., on every bottle.

Zu verkaufen! — Mein gerade südlich von der Zuckersabrik gelegenes Areal, bestehend aus 3 1/2 Acker guten Landes, Wohnhaus mit 5 Zimmern mit Pantry, guter großer Keller, gutem Stall mit Heuboden (Platz für 3 Tennen), Schweinestall, sowie zwei Hühnerställe und noch einen kleinen Stall, sowie Windmühle und Tank. Preis äußerst billig. Henry Blaise.

Eine gelehrte Frau ist Madame Curie, die Gattin des französischen Gelehrten, an dessen Entdeckungen sie ein so hervorragendes Verdienst hat. Nun hat der Präsident der französischen Republik der berühmten Gattin eines berühmten Mannes eine seltene Ehre zu Theil werden lassen, indem er sie zum Chef der physikalischen Arbeiten an der Pariser wissenschaftlichen Fakultät der Sorbonne ernannte. Durch ein offizielles Dekret wurde dieser Akt vollzogen. Damit hat diese hochverdiente Frau einen der höchsten wissenschaftlichen Triumphe zu verzeichnen, der Frauen bisher beschieden gewesen.

Haushaltungsschulen für Mädchen, die bis zu ihrem vollendeten 15. Lebensjahre mit gutem Erfolge die Elementarschulen besucht haben, gibt es in Budapest nicht weniger als 21. Außerdem verzeichnet die ungarische Hauptstadt noch eine Gewerbeschule für Mädchen. In allen diesen Anstalten wird der Unterricht unentgeltlich erteilt.

Schwere Leiden voranzuführen.

Es bedarf nur wenig Voraussetzungen, um zu wissen, daß wenn Euer Magen und Leber angegriffen sind, schwere Leiden in Aussicht stehen, wenn ihr nicht die richtige Medizin für eure Krankheit nehmt. Wie Frau John A. Young von Glasgow, N. Y. that. Sie sagt: „Ich hatte Neuralgie der Leber und des Magens, mein Herz war geschwächt und ich konnte nicht essen. Ich war eine Zeit lang sehr schlecht, aber in Electric Bitters fand ich gerade was ich brauchte, denn es lehrte mich nicht schlafen und wurde mir sehr nützlich für die Schwäche der Leber. Unter Garantie verfaßt von A. W. Buchheit. 50c die Flasche.“

Junior Toilettés

THE FASHION AND PATTERN MAGAZINE FOR YOUNG FOLKS.



10c. A COPY, \$1.00 A YEAR.
FOR SALE BY BOOKSELLERS AND NEWSDEALERS

Paper Patterns exclusive, stylish, practical and modest in price. If you cannot get JUNIOR TOILETTÉS from your bookseller write for sample copy or send your subscription to TOILETTÉS FASHION CO. 872 Fifth Ave., Cor. 22d St., New York.

Vom verrückten Mullah.

Heftige Erscheinung und geistige Eigenschaften des Somaiführers.
Nachdem es bisher noch keinen Mullah gelungen war, den verrückten Mullah, der den Engländern nun schon seit vielen Jahren so viel zu schaffen gemacht, von Angesicht zu Angesicht zu schauen, ist es unlängst dem beiden Sendboten Italiens, dem Generalconsul Pestalozza und dem Forschungsreisenden Schlos-Sersale, vergönnt gewesen, dem fanatischen Somaiführer zu nahen. Die Anhänger des Mullah bilden für diesen eine unerschütterliche Leibgarde. Bewaffnet lassen sie Menschen in seine Nähe. Als die beiden italienischen Sendboten nach mühseliger Wanderung von der gänzlich öden Küste auf die Hochebene hinauf sich dem Zelte des Mullah näherten, wo dieser sie zu Pferde mit seinem Gefolge erwartete, sprengten zwei der Leute auf sie zu, geboten ihnen Halt, durchsuchten alle ihre Taschen nach Waffen und ließen sie erst frei, als sie sich davon überzeugt hatten, daß sie unbedenklich seien.

Nach den Schilderungen Pestalozzas und Schlos-Sersales ist der Mullah ein 6 1/2 Fuß hoher, herrlich starker Riese mit zottiger Brust, mit breitem und großem, wohl proportioniertem Kopfe, ein wenig vorstehenden Kinnbäden, tiefschwarzem, langem Bart und durchdringendem Auge, das bei der Unterhaltung über Krieg oder Gemebel von unheimlichem Feuer belebt wird. Wenn er dagegen von Religion spricht, wird sein Bild weniger hart, und in seinen Augen schimmert ein Glanz, der eine Mischung von Begeisterung und Mist ist. Er ist freimüthig, da er Niemanden fürchtet und das Leben durchaus verachtet. Auf der linken Stirn hat er eine Narbe. Er kleidet sich mit großer Einfachheit: ein Mantel von weißem Linnen, Sandalen, ein kleiner Turban von weißem Musselin, das Abzeichen, wodurch sich die Dervische von den übrigen Somali unterscheiden, bilden seine ganze Prophetenuniform. Seine Gefolgsleute, die Dervische, Mittellinge zwischen Mönch und Krieger, bilden heute eine besondere Rasse unter den Somali. Sie haben alle den mohammedanischen Rosenkranz in der einen, die Büchse in der anderen Hand. Ihr Herz ist gierig nach Blut, und der blinde Glaube befehlet sie, daß, wer gegen die Christen zu Felde zieht, sich den Weg zum Paradies bahnt. Sehr strenge Vorschriften regeln ihre Lebensweise. Sie dürfen keinen Luxus entsaften, keine Liebhabereien auf dieser Erde haben, sie müssen den Reichthum verachten, können jedoch gut leben, wenn kein Krieg ist, unter Beobachtung gewisser Fastengebote, als da sind Enthaltung von der Mittagsmahlzeit an gewissen Tagen, vom Rauchen der beliebten Raubblätter, vom Rauchen und andere Einschränkungen gesundheitslicher, moralischer und religiöser Art.

Die Farbe der Spinnen.

Bei einer großen Anzahl von Thieren, und zwar sowohl bei wirbellosen wie bei Wirbelthieren, ist die Färbung an den Seiten und auf der Unterseite des Körpers von der des Rückens verschieden. Meist ist die Rückenfläche dunkel, die Bauchseite am hellsten, und die Flanken halten in der Färbung die Mitte zwischen beiden. Durch diese Abtönung mögen die Thiere weniger auffällig werden und der Beobachtung ihrer Feinde leichter entgehen. Von der allgemeinen Regel hat nun ein Naturforscher eine merkwürdige Ausnahme festgestellt, die gerade sehr zu Gunsten jener über die Wirkung ausgeprochenen Ansicht spricht. Die Spinnen der Gattung Vinnipha haben nämlich auf der Bauchseite eine dunkle Färbung. Die Flanken sind mehrfach mit schrägen weißen Streifen verziert, während die Rückenfläche noch weit härter mit weissen oder blassen Flecken und Linien gesprengt ist. Im großen und ganzen also ist die Färbung bei diesen Spinnen gerade entgegengesetzt wie sonst. Das hat nun seinen guten Grund, denn die Vinniphien spinnen waagerechte Netze, in deren Mittelpunkt sie in umgekehrter Lage hängen, so daß die Bauchseite nach oben weist. Diese empfängt also das stärkste Licht, die Rückenfläche das wenigste. Der umgekehrten Körperstellung entspricht also genau die umgekehrte Vertheilung der Schattirung des Körpers.

Nur wenig Angeln treffen.

Nach einer Aufstellung waren bis vor Kurzem von der russischen Feldarmee in der Mandchurei mehr als 1,000,000 Schrapnels und Granaten verfertigt worden, was einem Eisengewicht von etwa 130,000 Centnern entspricht. Nimmt man an, daß das japanische Feldheer in allen bisherigen Kämpfen zusammen 100,000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat, wovon etwa ein Drittel auf die Wirkung der russischen Artillerie entfiel, so sind rund vier Centner Eisen, das heißt das Zwanzigste des Körpergewichts notwendig gewesen, um einen Japaner kampfunfähig zu machen. Auf jeden verletzten Japaner kamen etwa 300 russische Schrapnels. Da jedes Schrapnel 300 Angeln enthält, so hat nur immer eine einzige von 9000 Angeln einen Mann getroffen.

Zur juristischen Doktorin wurde Prinzessin Luise, Herzogin von Argyll, eine Schwester des englischen Königs, unlängst von der Londoner Universität promovirt.

Japanische Mädchenerziehung.

Ein Kaiserliches Lyceum und die Beherrschung der Hände des Institutes.

In vornehmen japanischen Kreisen gibt man die jungen Damen auf ein Lyceum, dessen Unterhaltungslosten die Kaiserin aus ihrer Schatzkammer bestreitet. Wenn alljährlich die Preisvertheilung stattfindet, so erscheint sie persönlich und leitet den feierlichen Akt. Die junge Japanerin lernt auf dem Lyceum Geschichte, Geographie, Englisch und Französisch, Literatur und Kunst, das Hauptgezielt wird aber auf ganz andere Dinge gelegt. Da bleibt beispielsweise das Schreiben bis in die höchsten Klassen hinauf das wichtigste Fach. Denn wer unter den Frauen Japans nicht wirklich schön schreiben kann, gilt nicht als vornehm. Des Ferneren lernen die Schülerinnen die Kunst, sich schön zu machen. Die Erziehung einer Japanerin, die in der Pflege ihres Körpers nicht bewandert ist, gilt als unvollkommen. Dann lernt sie die Kunst, die Blumen zu hegen, lernt aus Christentum, Rosen, aus blühenden Zweigen der Obstbäume und anderen bunten Kindern der reichen Flora Japans kunstvolle Gewinde und Arrangements formen. Ihr Auge lernt die Farben richtig wählen und mischen, kurzum, es ist ein ganzes Stückchen Kunstempfinden, das da der kleinen Japanerin anvertraut wird. Dazu erfährt sie die Geheimnisse des Theetochens, des Augenbadens, und alle Woche laden die jungen Mädchen während ihrer dreijährigen Schulzeit des Nachmittags ihre Freundinnen zum Tee ein. Oft ist er nicht gut gemacht, oder die Kuchen sind verbrannt; dann amüsiert sich und lachen die Kleinen von Japan; es geföhrt nicht viel dazu, so eine niedliche Japanerin zum Lachen zu bringen. Viele von den Mädchen lernen auch Klavierspielen, andere lernen das japanische Nationalinstrument. Neben diesem kaiserlichen Institut für die „höheren Töchter“ gibt es auch französische und amerikanische kaiserliche Anstalten, wo die jungen Mädchen einfach und im westländischen Sinne erzogen werden. Ueberall aber lernen sie guten Ton und höchste Sittenstrenge.

Chinesischer Aberglaube.

Die Finsterniß des chinesischen Aberglaubens ist immer noch sehr groß. Der verstorbene Li Hung-Schang berichtete vor etwa zehn Jahren während einer bösen Heuschreckenplage offiziell nach Peking, die zahlreichen Krabben am Gestade des Gelben Meeres mißten sich in Heuschrecken verwandelt haben, weil die große Zahl dieser verheerenden Thiere sonst einfach nicht zu erklären wäre! Hierzu hat der in mancher Beziehung sehr aufgeklärte Generalgouverneur Tschang Tschih-tung in Wutschang jüngst ein Seitenstück geliefert. Die genannte Stadt wird von einem Berge durchzogen, der der Schlangehügel heißt. Er ist dem Verkehr sehr im Wege, da nur an einer einzigen Stelle die Hauptstraße durch ihn hindurchgeführt ist, während man sonst überall auf steilen Pfaden über ihn hinüberklettern muß. Als nun kürzlich Tschang Tschih-tung eine Reise nach Peking unternahm, ließ sein Stellvertreter Uanwang eine breite Straße quer über den Berg anlegen, die für Wagen benutzbar war. Als Tschang zurückkehrte, wurde er von einer lästigen Hautkrankheit befallen. Die herbeigerufenen chinesischen Ärzte schüttelten bedenklich die bezopften Häupter und erklärten, die in dem Berge wohnende Schlange sei sehr erzürnt über den durch die neue Straße verursachten Einschnitt in den Hügel, und das hätte die Hautkrankheit verursacht. Tschang Tschih-tung ließ darauf sofort den betreffenden Einschnitt, so gut es gehen wollte, durch allerhand Schutt verstopfen, um die Schlange zu befähigen. Ob er seine Hautkrankheit daraufhin losgeworden ist, verschweigt die Geschichte.

Ueber eine Schneiderst.

Ueber eine Schneiderst. ist in Polen berichtet der „Globe“: Ein merkwürdiges Gewerbe-Centrum im Gouvernement Pietrkow, Polen, bildet das etwa 13 Meilen von Lodz entfernte Städtchen Brzeziny (Spr. Bressin). Unter den 7669 Einwohnern dieses Städtchens befinden sich nicht weniger als 4000 Schneider, meist Juden, die fertige Herrenkleider spottbillig liefern. Man bekommt dort einen ziemlich guten Anzug zu einem Preise, der zwischen 3 und 14 Rubeln (1 Rubel gleich 76 Cent) schwankt. Eine Menge Kaufleute strömt alljährlich aus dem Innern Rußlands und aus dem fernen Osten nach Brzeziny zusammen, und jährlich liefern die dortigen Schneider im Durchschnitt für 3,000,000 Rubel Anzüge.

Die Uniform der japanischen Armee wird bei der Mobilmachung vereinfacht, die Infanterie-Offiziere legen die sie vor den Gemeinen und Unteroffizieren auszeichnenden schwarzen Brustschürze ab, die ganze Kavallerie verkehrt die rothen und die Artillerie die gelben Schürze. Die Uniformen sind einfach. Es gibt z. B. nur eine Art von Kavallerie; ihre Mannschaften tragen rothe Hosen und schwarze Röde. Die Infanterie und die Artillerie sind ganz schwarz. Im Sommer ist die ganze Armee in Akaki gekleidet, das nach den Erfahrungen des Krieges von 1894-95 an Stelle des weißen Zeuges eingeführt wurde.

Todtenabbath in Athen.

Bekrönung der Gräber im Röm der tolen Todtensabbath.

Mitten in den rauschenden Lärm des Carnevals, wenn die Fluth der Vergnügungen am höchsten geht, hat die orthodoxe Kirche zwei Todtenabbathe gelehrt. An ihnen wallen zu Fuß und zu Wagen die Athener nach dem einen düsteren Cyprerhof nach dem andern düsteren Cyprerhofen geschmitten Friedhof jenseits des Arbetos-Hügels, an dem sich das Stadion anlehnt. Eine breite Cyprerallee führt von der marmornen Zifosbrücke zum Friedhof sanft ansteigend hinan. Am Seelenfest ist diese Straße gedrängt voll, zu beiden Seiten hoden Blumenverkäufer, die Hyazinthen, wilde Narzissen, Weichen, blühende Mandelzweige und andere Blüten in üppiger Fülle, dazu Blumenkränze und Kreuze mit lautem Geschrei anbieten, denn selbst hier, an der Stätte der ewigen Ruhe, kann der Orientale das Lärmen nicht lassen. Auch sonst fehlt der Menge, die sich zwischen den Cyprerhöfen drängt, die ruhige Sammlung, die man erwarten sollte, denn es sind viele junge Leute darunter, denen die Bekrönung der Gräber nur einen willkommenen Vorwand bietet, um zu sehen, gesehen zu werden und zu sitzen, wozu die schattigen Baumgänge wie geschaffen sind.

Der Friedhof überrascht den Besucher durch den außerordentlichen Schmuck der Gräber in Marmor von allen Farben; nur wenige Gräber entbehren des Marmor Schmucks. Am prächtigsten sind die großen Erdbegräbnisse, in denen die Todten selten in Särgen bestattet werden. Die Leichen werden vielmehr zuerst in leichten Särgen, die meist offen sind, begraben und nach zwei Jahren wieder ausgegraben, nachdem die Verwesung vor sich gegangen. Dann reinigt man die Gebeine, begießt sie mit Wein und setzt sie in den Erdbegräbnissen bei.

Am Seelenabbath oder Todtenabbath werden nun die Gräber bekronzt, die Hinterbliebenen verrichten ihre Andacht und lassen wohl von den Priestern der Friedhofkirche eine Lobtenmesse lesen, wenn ihnen die in der Kirche abgehaltene Liturgie nicht genügt. Manche Gräber sind außerordentlich reich mit Blumen und Blattspitzen aller Art geschmückt, vor allem mit Summibäumen, die auf dem vor dem Nordwind durch den Hügel geschützten Friedhof den Winter im Erdreich überdauern. Fast den ganzen Tag des Todtenfestes hindurch wird der Friedhof nicht leer von Besuchern; der größte Zubrang ist am Morgen; am Abend aber wird wieder lustig Carneval gefeiert.

Der Radiumgehalt der Luft.

Die deutschen Forscher Elster und Geitel haben zuerst den Radiumgehalt der Luft nachgewiesen. Sie haben unter andern die interessanten Feststellungen gemacht, daß der Radiumgehalt der Luft von der Nordsee nach den Alpen hin zunimmt, ferner, daß dieser Gehalt an Radium von der Erde an die Luft abgegeben wird. Der Schweizer Forscher Goebel berichtete über ähnliche Untersuchungen, die er während eines Jahres anstellte, die folgenden merkwürdigen Thatsachen: Weder Temperatur noch Feuchtigkeit, Wind oder Bevölkerung haben einen Einfluss auf den Radiumgehalt der Luft. Die Ansicht jedoch, als ob von der Erde Radium ausströme und sich den Luftschichten mittheile, muß als irrig bezeichnet werden, denn oftmals war in unterirdischen Räumen die Luft viel weniger radiumhaltig als in der Höhe. Es muß vielmehr angenommen werden, daß der Radiumgehalt von oben her in unsere Luft eindringt. Richtig ist ferner die Zunahme von Radium, je mehr wir uns von der Nord- und Ostsee den Alpen nähern, eine Thatsache, die bisher nicht aufgeklärt ist. Auffallend stark ist dieser Gehalt in den obern Alpenregionen. Beobachtungen, die auf dem Brienzert Rothhorn angestellt wurden, ergaben, daß ein in die Erde ragender Gegenstand, sowie der menschliche Körper einen solchen Radiumniedererschlag zeigten, der wesentliche Wirkungen auszuüben vermag. Der Forscher gab der Meinung Ausdruck, daß gewisse physikalische Wirkungen wie die Höhenstrahlung, besonders aber die Bräunung der Haut in der Hochgebirgsluft, auf diesen Umstand zurückzuführen sind.

Modell der Stephanskirche.

Ein äußerst interessantes Geschenk widmete unlängst Stadtrat Japka in Wien für die städtischen Sammlungen in Gestalt eines Modells der Stephanskirche. Das Modell ist in ziemlich großem Maßstab von dem verstorbenen Architekten Josef Schropp in Bamberg, Bayern, in der Zeit von 1849 bis 1859 hergestellt worden. Der Thurm, der noch den alten Thurmhelm mit der Eisenkonstruktion trägt, mißt 18 Fuß 15 Zoll in der Höhe und die Kirche nimmt eine Fläche von 14 Fuß 19 Zoll in der Länge und 9 Fuß in der Breite ein. Alle Details sind zum Theil in Holz, zum Theil in einer eigenen Masse mit außerordentlicher Treue wiedergegeben, so daß man an diesem Modell viel genauer als an dem Original selber alle die Ungleichheiten und asymmetrischen Ausgestaltungen, wie sie der langsam fortschreitende Bau mit sich brachte, studiren kann. Auch das Innere der Kirche ist getreu wiedergegeben und kann, da das Modell mit elektrischer Beleuchtung versehen ist, vom Besucher genau studirt werden. Von demselben Künstler existirt ein ähnliches Modell der Markuskirche in Venedig, Italien.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald in zwei Theilen

(Der zweite Theil ist das frühere „Sonntagsblatt“)
nebst Acker- und Gartenbau-Zeitung

ist die größte und reichhaltigste Wochenzeitung des Westens. Drei Zeitungen wöchentlich — Staats-Anzeiger und Herald, erster und zweiter Theil je 8 Seiten, Acker- und Gartenbau Zeitung 16 bis 24 Seiten — und kosten nur

\$2.00 pro Jahr.



Unsere neuen Prämienbücher...

Wir haben einen Vorrath neuer Prämienbücher erhalten, die wir allen unseren Abonnenten gratis geben, wenn sie ein Jahr im Voraus bezahlen:

- Hier ist eine theilweise Liste der Bücher:
- No. 31: **Der Kampf um ein Kind.** Roman von Ewald August König.
 - No. 32: **Aus tiefem Schacht.** Roman von Fedor von Zobeltitz.
 - No. 33: **Gold und Blut.** Roman aus Süd-Afrika von D. Elster.
 - No. 34: **Die Tochter der Heide.** Roman von D. Elster.
 - No. 35: **Das Geheimniß des Holzhändlers.** Roman von Max Kreßer.
 - No. 36: **Die Lüge ihres Lebens.** Roman von Alexander Römer.
 - No. 37: **Vor dem Kriegsgericht.** Kriminalroman von P. D. Höcker.
 - No. 38: **Der Blutpreis.** Historischer Roman von W. Summers.
 - No. 39: **Unter deutschen Palmen.** Roman von Christian Benckard.
 - No. 40: **Die tolle Komte.** Roman von Ernst von Wolzogen.
 - No. 41: **Die Schule der Armut.** Roman von Arthur Zapp.
 - No. 42: **Zu fein gesponnen.** Roman von B. L. Farjeon.
 - No. 43: **Landkarte.** — Dieselbe zeigt auf der einen Seite die neueste Karte Nebraska's, nebst einem alphabetisch geordneten Verzeichniß aller darin liegenden Counties, Städte und Flecken nebst Angabe der Einwohnerzahl. Auf der Reversseite befindet sich eine Karte der Ver. Staaten nebst allen unter amerikanischer Botmäßigkeit stehenden Ländern, wie die Philippinen, Hawaii, Bahama-Inseln, Samoa-Inseln, Alaska, Porto Rico, Cuba u. s. w.

Nebraska Staats-Anzeiger & Herald, Grand Island, Nebraska.

Eine gute Taschenuhr umsonst!



Wir geben Jedem eine gute Taschenuhr umsonst, der uns drei neue, die Zeitung ein Jahr im Voraus zahlende Abonnenten einschickt. Es ist freilich keine \$50.00 Uhr, aber es ist ein ganz ansehnlicher Zeitmesser, der ebenso gute Dienste leistet wie eine \$50 Uhr und ist mit einer ebenso guten Garantie versehen. Es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit für die Jungens sich auf leichte Art eine gute Uhr zu erwerben. Der Staats-Anzeiger und Herald nebst Unterhaltungsbeilage und Acker- und Gartenbau-Zeitung ist das größte, beste und reichhaltigste Wochenblatt des Westens, und trotzdem wir uns eines großen Leserkreises erfreuen, giebt es doch noch manche deutsche Familie in der er sich nicht befindet, welche leicht dazu zu bewegen ist darauf zu abonniren. Also frisch drauf los, schickt uns drei neue Abonnenten die jeder die Zeitung ein Jahr, oder sechs die ein halbes Jahr im Voraus zahlen und erhaltet eine gute Uhr umsonst. Jeder auf ein Jahr im Voraus zahlende erhält außerdem ein Prämienbuch, welches er sich aus unserer Liste aussuchen kann. Der Preis einer Uhr ist \$1.50, wofür wir sie an Abonnenten einschickt und \$1.00 in Baar einschickt oder zwei und 50c in Baar; die neuen Abonnenten müssen die Zeitung natürlich auf ein Jahr im Voraus bezahlen und nur Solche werden als neue Abonnenten betrachtet welche die Zeitung nicht haben, oder doch schon seit geraumer Zeit nicht mehr hatten. Adressirt:

Staats-Anzeiger & Herald, BOX U GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Barneigentum, ein gutes Wohnhaus nebst voller Lot im südlichen Theil der Stadt (5 Block vom Geschäftsteil). Guter Stall, Fenzringum, hübscher Garten — gute Schattensowie Obstbäume, gute Pumpe sowie Sommerküche. Näheres in der Office dieses Blattes.
* Wer genaue Auskunft über irgend ein Stück Land oder sonstiges Grundeigentum in Nebraska, Kansas, Missouri, Oklahoma, Colorado oder den Dakotas wünscht, der wende sich — in Deutsch oder Englisch — an Ernest R. Hill, Beatrice, Neb.